

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

5.7.1895 (No. 182)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 5. Juli.

№ 182.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* Die künftige englische Regierungspolitik.

Die zunächst in Betracht kommende politische Thätigkeit des Ministeriums Salisbury besteht in schleunigster Abwicklung der noch rückständigen parlamentarischen Geschäfte, wobei die nunmehrige Opposition hilfreiche Hand leistet. Wenn, was als wahrscheinlich gelten darf, die Aufarbeitung der noch zu lösenden parlamentarischen Aufgaben bis Samstag gelangt, so soll, wie Balfour im Unterhause erklärte, an diesem Tage die Vertagung und am kommenden Montag die Auflösung des Unterhauses eintreten. Damit wäre dann das vorläufige Ergebnis des Regierungswechsels gezogen und es würde von dem Ausfall der Neuwahlen abhängen, ob die Mehrheit der Wähler den Rücktritt des Cabinets Rosebery durch ihr Votum nachträglich gutheißt, oder ob sie von neuem ihr Spiel mit dem liberal-radikalen Programm, wenn auch vielleicht nicht unter der Leitung derselben Persönlichkeiten im Ministerium, versuchen will. Nach den Kundgebungen der englischen Presse zu urtheilen, müßte man freilich die Rolle eines Ministeriums gleicher Art wie das zurückgetretene als bis auf weiteres ausgespielt erachten, vielleicht weniger deshalb, weil sich in der That eine Abkehr der öffentlichen Meinung von dem bisherigen Regierungskurs vollzogen hätte, als weil sehr gewichtige und einflussreiche liberale Politiker daran zweifeln, ob, nachdem Gladstone das Taseltuch zwischen sich und dem Ministerium Rosebery in so demonstrativer Weise zerschneiden, der gemäßigtere Liberalismus noch Kraft und Festigkeit genug besitzen werde, dem vorrückenden Radikalismus erfolgreich Stand zu halten. Die wachsende Zersplittertheit im englischen Liberalismus, welche mit dem Einfließen radikaler und sozialdemokratischer Tendenzen begonnen hat, läßt dem Liberalismus alten Schlages nur noch den Schatten seiner früheren Bedeutung. Mit der Zurückziehung Gladstone's von den politischen Geschäften geht der Partei nun auch der Nimbus verloren, der sie noch befähigte, mit dem Radikalismus auf dem Fuße von Macht zu Macht zu verhandeln. Lord Rosebery war bei aller persönlichen Beliebtheit doch nicht der Mann, die von Gladstone hinterlassene Lücke befriedigend auszufüllen. Der eigentliche geistige Leiter des verflochtenen Regimes hieß nicht Rosebery, sondern Harcourt, und Harcourt ist ein Radikaler. Ihm hat der Liberalismus jetzt keine auch nur annähernd ebenbürtige Persönlichkeit entgegenzustellen, und da die Dinge nun einmal so liegen, hört man jenseits des Kanals vielfach von liberalen Politikern die Ansicht vertreten, den eigenen Parteinteressen sei besser mit Beibehaltung eines konservativ-unionistischen Ministeriums gebient als mit der Rückkehr zu einem liberal-radikalen, in welchem der Liberalismus nur so nebenher figuriren würde. Daß übrigens die Führer der liberalen Partei von den Unionisten nichts mehr erhoffen, erhellt aus einer Rede, die Rosebery vorgestern im Achtziger-Klub hielt. Nach dem über den Inhalt derselben verbreiteten tele-

graphischen Auszug soll Rosebery bei dieser Gelegenheit erklärt haben, der Grundzug der augenblicklichen politischen Lage sei dahin aufzufassen, daß die liberalen Unionisten in der konservativen Partei aufgehen würden. In Zukunft würden sich nur zwei große Parteien gegenüberstellen, benannt die Tories und die liberale Partei. Die Liberalen müßten bei der Wahlkampagne das Hauptgewicht auf die Reform des Oberhauses legen, ohne dabei jedoch die anderen Punkte des liberalen Programms außer Acht zu lassen. Schon in den nächsten Wochen wird an der Wahlurne die Entscheidung getroffen über die künftige englische Regierungspolitik.

### Deutsches Reich.

**Miel, 3. Juli.** Im Gefolge Seiner Majestät des Kaisers und als Gäste desselben werden sich während der Reise nach Schweden an Bord der „Hohenzollern“ befinden: Der Hausmarschall Freiherr v. Lynder, der Chef des Marinekabinetts, Admiral à la suite Freiherr v. Soden-Bibran, der Abteilungschef im Militärkabinet Generalmajor v. Bippe, die Flügeladjutanten Oberst v. Scholl und Oberstleutnant v. Kalkstein, sowie Oberstleutnant v. Wolke und Major Graf v. Wolke, der Leibarzt Generalarzt Professor Dr. Leuthold, Graf Schlig genannt v. Götz, Volkshalter Graf Philipp Eulenburg, der Gesandte in Hamburg, Freiherr v. Riberlen-Wächter, Intendant Kammerherr v. Hülfsen, Professor Dr. Guesfeld und der Marinemaler Selgmann.

**Berlin, 3. Juli.** Verschiedene Blätter hatten es bemängelt, daß der Kaiser dem Nord-Ostsee-Kanal den Namen Kaiser-Wilhelm-Kanal gegeben habe, ohne den Bundesrath vorher zu befragen u. s. w. Diesen Mängel gegenüber erinnert man daran, wie bereits der Reichskanzler Fürst Bismarck am 17. Juni 1888, also zwei Tage nach dem Tode Kaiser Friedrich's, dem Vorstand des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt mitgeteilt hat, daß der Kaiser und König die Eingabe des Vereins vom 12. April d. J., betreffend die Bezeichnung des Nord-Ostsee-Kanals als „Kaiser-Wilhelm-Kanal“, huldvoll entgegengenommen habe und mit dem Verein in der vorgeschlagenen Namensverleihung ein geeignetes Mittel zur Bewahrung des Andenkens an den hochseligen Kaiser Wilhelm erblickt. Wenn der Kaiser gleichwohl zur Zeit davon Abstand genommen habe, dem Vorschlage des Vereins zu entsprechen, so sei dies geschehen, weil er im Hinblick darauf, daß die Arbeiten zur Verfertigung des Nord-Ostsee-Kanals erst vor kurzem begonnen hätten und die Vollendung des Baues erst nach einer Reihe von Jahren zu erwarten sei, die Beilegung eines anderen Namens an den Kanal noch für verfrüht erachte.

**Berlin, 3. Juli.** Der Landtagsabgeordnete Burghardt (nat. lib.) aus dem Wahlkreise Raubach-Görlitz ist heute gestorben.

**Berlin, 3. Juli.** Die „Nationalzeitung“ schreibt: Die Nachforschungen nach dem Urheber des Attentats gegen den Polizeioberst Krause sind nicht auf entlassene Schulkleute und Nachwächter beschränkt, vielmehr weist der Umstand, daß der vorgeschriebene Revolver belgisches Fabrikat, ferner daß zum Verpacken der Benzinschalen auch eine vorläufige, hier unbekannt belgische Zeitung benutzt worden ist, nach Belgien und lassen an anarchistischen Ursprung vermuten.

**Berlin, 4. Juli.** (Telegr.) Die „Nat. Ztg.“ bestätigt die Nachricht, daß Herr v. Duene die Leitung der kaiserlichen Centralkasse für Gewährung von Personalkredit angetragen sei. Es sei nicht zu bezweifeln, daß Herr v. Duene annimmt.

**Bremen, 3. Juli.** Der Direktor des Norddeutschen Lloyd, August Marquard, tritt aus der Direction der genannten Gesellschaft aus und verlegt seinen Wohnsitz nach Argentinien, woselbst er die Vertretung des Norddeutschen Lloyd zu übernehmen gedenkt.

**Wentzen (Obersachsen), 3. Juli.** Infolge des Aufbruchs in Mittelfrankreich ließ Fürstbischof Kopp, dem „Obersächsischen Anzeiger“ zufolge, die dortigen Kirchen schließen. Der Pfarrer Baurer, gegen den sich die Volkswuth gerichtet hatte, wurde abberufen und der Administrator Baret, der Günstling der Volksmenge, zur Disposition gestellt.

**Weimar, 2. Juli.** Der Landtag hat den Verkauf eines dem Staate gehörigen Hauses hier selbst an einen Verein beschlossen, der die Errichtung eines Muckelager für Thüringischer Erzeugnisse beabsichtigt und soweit gefördert hat, daß nunmehr die erste Versammlung desselben zum Zweck der Wahl des Aufsichtsraths u. s. w. stattfinden kann.

**Strasburg, 3. Juli.** Mit dem Zuge um 10 Uhr 48 Minuten traf (wie bereits telegraphisch gemeldet wurde) Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Baden hier ein und wurde am Bahnhof von dem kaiserlichen Statthalter, Seiner Durchlaucht dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg, der in Begleitung des Majors v. Dirinshofen erschienen war, begrüßt. Nach dem Frühstück fuhr der Erbprinz, laut „Straßb. Post“, in Begleitung des Fürsten zur Ausstellung, welche er unter Führung des Bürgermeisters Bad besichtigte. Um 3 Uhr nahm der Erbprinz im Familienkreise des kaiserlichen Statthalters das Mittagmahl ein. Die Abreise erfolgte mit dem Zuge um 6 Uhr 39 Minuten. Der kaiserliche Statthalter und seine Gemahlin, Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin Hohenlohe-Langenburg, nahmen am Bahnhof vom Erbprinz Abschied.

### Schweden und Norwegen.

**Stockholm, 28. Juni.** Am Dienstag empfing Seine Majestät der König eine Abordnung der Armee und der Flotte von 80 Personen, welche unter Führung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen die zum Andenken seines 50jährigen Jubiläums gewidmete Medaille übergab. Die Medaille hat einen Durchmesser von 7 1/2 Centimeter, ist in niedrigem Relief ausgeführt, nicht geprägt, sondern von Prof. Lindberg direkt aus Goldplatten gravirt, also durchaus ein Unikum. Sie stellt auf der Vorderseite des Königs Bild von der linken Seite mit der Umschrift „Oskar II., Schwedens und Norwegens König“, auf der Rückseite den Kriegsgott auf Wolken schwebend, in der linken Hand ein Schwert mit der Aufschrift „Den 19. Juni 1845“ und „19. Juni 1885“ haltend und mit der rechten einen Lorbeerzweig reichend, dar. Die Umschrift auf dieser Seite lautet: „Von Schwedens Heer und Flotte“. Der Kronprinz verlas eine Adresse, worauf vierfältige Hurrabrufe folgten. Der französische und der deutsche Militärattaché waren bei der Ueberreichung gegenwärtig. Des Königs Antwort auf die Adresse war von Behemuth durchdrungen, wie er denn selbst bekennt, daß der Rückblick auf seine 50jährige Thätigkeit als Offizier nicht frei von Behemuth wäre. Schwedens Heer und Flotte, bemerkte der König, hätten auch von seinen hochgeschätzten Vorgängern treue Fürsorge genossen, aber doch wäre nicht all das Gute gewonnen worden, das sie beabsichtigt hätten. Sinnesart und Gedankenrichtung bei einem größeren Theile unseres Volkes, das könnte nicht geläugnet werden, wären in den letzten Jahrzehnten alles andere als günstig für die Entwicklung des Verteidigungswesens des Reichs gewesen. Mißverständnisse, Ungleichgültigkeit, Parteilust hätten eine bunte Decke ausgebreitet, um die Vaterlandsliebe zu erlöchen, welche in dem Herzen der Vordäter hell und warm brannte und so Großes hervorbrachte. „Aber ich fühle

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Der Dichter der Jobfiade.

Zur Erinnerung an Karl Arnold Kortum (geb. am 5. Juli 1745.)  
Von H. J. Dieckmann.

Die Jobfiade! Mit innigstem Behagen wird Jeder erfüllt bei der Erinnerung an die köstliche Scene, wo der Kandidat der Gottesgelahrtheit Hieronymus Jobs mit wunderbarer Unmiffenheit, Unbefangenheit und Schlagfertigkeit beim Examen auf die schwierigsten Fragen der Professoren und Examinatoren die verblüffendsten Antworten bereit hält, daß jedesmal Ueber diese Antwort des Kandidaten Jobses Geschick allgemeines Schütteln des Kopfes!

Der Inspektor sprach zuerst: hem! hem!  
Drauf die andern s-cundum ordinem.

Nicht minder beifällig wird man den prächtigen Brief belächeln, den der Student Jobs in die Heimat sendet und worin er mit derselben unfehlbaren Trefflichkeit, wie Wippchen aus Bernau seine klassischen Kriegsberichte mit dem Gesuch um Vorschuß beginnt, jeder Mittheilung als stehenden Refrain die immer bringendere Bitte um Geld anhängt. Gewiß, diese Scenen werden, so lange Wis und Humor im deutschen Volke Werth behalten, unvergessen bleiben! Kein Wunder, wenn die heitere Nase, der wir die Jobfiade verdanken, einen verwandten Geist zu bildlicher Darstellung begeisterte: das Examen, von Danclevers Meisterband gemalt, gilt mit Recht in jeder Hinsicht für eine der Dichtung kongeniale Leistung. Und doch, die Jobfiade verfehlt auch heute im Kreise vergnüglicher Leser ihre erheitende Wirkung nicht und bereitet dem Freunde deren Humor wie dem literarischen Feinschmecker gleichen Genuß: — aber es ist, wie so oft, über dem Geschick der Schöpfer in Vergessenheit gerathen. Wer müßte, außer wenn ihn Beruf oder Neigung zu genauerem Studium unserer Literatur veranlaßt, mehr von ihm als höchstens den Namen, und vielleicht diesen nicht einmal. Diese Vergessenheit verdient der Dichter der Jobfiade schon allein um jener oben

angeführten Scenen willen nicht, und darum erscheint gerade jetzt, wo 150 Jahre seit seiner Geburt verfloßen sind, der geeignetste Zeitpunkt, seiner zu gedenken. Unsere Literatur ist an wahrhaft komischen Dichtungen von hervorragender Bekethe nicht so reich, als daß man Kortum's vergessen sollte, dessen Hieronymus Jobs unter dem eisernen Behande unserer komischen Helden einen unvergänglichen Ehrenplatz verdient.

Karl Arnold Kortum wurde am 5. Juli 1745 zu Mühlheim an der Ruhr geboren. Die Kortum's, eine alte und ansehnliche Familie, stammten aus Friesland, wo sie reich begütert gewesen waren, ohne es jedoch hindern zu können, daß der Besitz allmählich zerbröckelte. Der Vater unseres Dichters besaß eine kleine Apotheke in Mühlheim; doch brachte ihm seine Gattin Maria Helena Severin aus Bochum so viel zu, daß er, als schon nach vier Jahren sein Tod die Ehe löste, über das materielle Loos der Familie unbesorgt sein konnte. Karl Arnold war das einzige Kind dieser Ehe. Er zeigte anfangs so geringe Begabung, daß die Lehrer über die Schwierigkeit, ihn in die Geheimnisse des Alphabets einzuführen, schier verzweifeln, bis endlich einer auf den sinnreichen Gedanken kam, beim Väter Buchstaben zu bestehen, die der Knabe nach erworbenem Kenntniß zum Vorne verkehren durfte. Dem Unterrichte, den er in seiner Vaterstadt und später auf dem Gymnasium zu Dortmund erhielt, lief im wesentlichen, wie es der Zeiten Brauch mit sich brachte, auf die Dressur in der lateinischen Sprache hinaus.

Von individuellen Zügen berichtet die Jugendgeschichte Kortum's so gut wie nichts. Wir hören nur, daß er, nachdem ihm das Lesen einmal im wahren Sinne des Wortes schmackhaft geworden war, mit förmlichem Eifer alle Bücher, deren er habhaft werden konnte, verschlang, namentlich, wenn sie dem heiteren Genre angehörten. Ferner soll ihn einer seiner Lehrer in Dortmund ermahnt haben, die Neigung zu Wis und Spott, die in Kortum's freien Arbeiten zu Tage trat, zu unterdrücken, sie würde ihm nur Feindschaften zuziehen. Glücklicherweise richtete der Jüngling sich mehr nach den Thaten als nach dem Rathe, der ihm ertheilt wurde; auch seinem Lehrer wird eine komische

Aber nachgesagt, der manches Scherzgedicht und manche Satire entströmte.

Im Jahre 1763 ging Kortum nach Duisburg, um auf der dortigen Universität, einer Schöpfung des großen Kurfürsten, Medizin zu studiren. Als er sein medizinisches Triennium vollendet und dann seine Kenntnisse in Berlin erweitert hatte, ließ er sich in Duisburg als Arzt nieder. Der Ruf tüchtiger Fachbildung war ihm vorausgegangen, den er bald durch glückliche Kuren in einer bedeutenden Praxis zu bekräftigen reiche Gelegenheit fand. Von verschiedenen Städten der Nachbarchaft aufgefordert, sich unter den günstigsten Bedingungen in ihren Mauern als Arzt niederzulassen, gab er vor allen Bochum, der Heimath seiner Mutter, den Vorzug und siedelte 1770 dorthin über. Hier ist er in hohem Alter in der Nacht vom 15. zum 16. August 1824 gestorben. Aus Bochum hat er sich die Gattin geholt, mit der er 1818 die goldene Hochzeit zu feiern das Glück hatte.

Verschiedene Gründe trafen zusammen, seine letzten Tage zu verbittern. Drei seiner Kinder seageten vor ihm das Zeitliche, unter ihnen hatte er einen hoffnungsvollen Sohn zu beklagen, der, Arzt, wie er, ihn bereits im Amte zu unterläßen vermochte. Diesen Verlust hat er nie recht verwunden können. Auch blieb ihm die schmerzliche Kränkung nicht erspart, daß er bei seinem ärztlichen Berufe, auf den er stolz war, allmählich das Vertrauen seiner Mitbürger einbüßte. Er war mit der Zeit nicht fortgeschritten und so war es gekommen, daß er, einst auf der Höhe seines Berufes, dem großartigen Aufschwunge der medizinischen Wissenschaft gegenüber auf seinem veralteten Standpunkte verharrte. Deshalb verstimmt und weil er die Ursache dieser Abwendung nicht würdigte, verkannte er auch, daß die Hochachtung gegen seinen ehrenhaften Charakter dieselbe geblieben war. Sein alter Lehrer schien also doch Recht zu behalten, wenn auch in anderem Sinne, als seine Warnungen beabsichtigt hatten: es erwachsen ihm nicht darum Feinde, weil er Humor und Wis hatte spielen lassen, sondern er untergrab sich die Lebensfreudigkeit selbst, weil bittre Laune, die sich oft in schonungslosster Satire äußerte, sich seiner bemächtigt hatte. (Schluß folgt.)

(Mit einer Beilage.)

und erkenne mit Freuden," ruft der König fort, "daß in der allerletzten Zeit die halboberlehten Gluth wieder aufzukommen begonnen hat, und daß in den Herzen unserer Zeitgenossen, nicht am wenigsten der jungen, die Liebe zum Vaterlande mit der Sorge für dessen Ehre, Sicherheit und Wehr wieder aufgelebt ist, so daß die Hoffnung jetzt in dieser Beziehung eine glücklichere und bessere Zukunft verkündet." In dem der König schließlich dem schwedischen Offiziercorps seine hohe Anerkennung über dessen Arbeitslust und unermüdeten Eifer aussprach, bekannte er in Bezug auf die über seine eigenen Leistungen im Dienste für Herr und Klotte gemachten wohlwollenden Äußerungen, daß das hinter dem von ihm Gemütheten und Erreichten weit zurück geblieben sei.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. Juli.

(Vom Gustav-Adolf-Verein.) Auf das, wie von uns berichtet, an Ihre Königlichen Hoheiten von dem Gustav-Adolf-Verein abgeleitete Telegramm ist noch im Laufe des gestrigen Abends folgende huldvolle Antwort eingetroffen:

"Mit der Großherzogin vereint danken wir der Festversammlung für die uns gewidmete sehr freundliche Huldigung und für den so warmen Ausdruck der uns gewidmeten werthen Gefühnungen. Friedrich, Großherzog."

(Obsterverwertungskurse.) Wir machen die Frauen und Töchter unserer Landwirthe wiederholt darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 5.-14. August d. J. an der Obstbauanstalt in Auenberg wieder ein Obst- und Gartenbaukurs für den weiblichen Theil der ländlichen Bevölkerung abgehalten wird und daß in diesem Kurs, der Jahreszeit entsprechend, ein besonderes Gewicht auf die Verwertung des Obstes gelegt wird. Die Kosten für den Besuch dieses Kurses sind unbedeutend, können aber auch auf Ansuchen ganz oder theilweise nachgelassen werden. Bei der immer größeren Bedeutung, welche Obst-, Gartenbau und insbesondere Obstverwertung in unserem ländlichen Betriebe gewinnen, wäre zu wünschen, daß auch die Frauen von recht vielen Frauen und Mädchen unseres Landes besucht wird. Anmeldungen sind bis spätestens 1. August bei dem Anstaltsvorstand einzureichen.

(Karlsruher Wirthschaftsverein.) Unter dem Vorsitz des Kollegen Hensel fand gestern Nachmittag in der Brauerei Bischoff bei dem Kollegen Zweidinger eine außerordentliche Sitzung des hiesigen Wirthschaftsvereins statt, in der noch einmal die verschiedenen Anträge durchgesprochen wurden, die auf der Delegirtenversammlung des „Süddeutschen Gastwirthsverbandes“, die kommenden Montag in Landau zusammentritt, zur Berathung gelangen. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte Kollege Fritz Gläuner als Vorsitzender des Badischen Verbandes mit, daß sich in Waldshut ein neuer Verein gegründet und dem Verband angeschlossen habe. Des weitern gibt er Kenntniß von der Antwort des Großh. Finanzministeriums auf die Eingabe des Badischen Gastwirthsverbandes vom 15. Mai dieses Jahres. Die Antwort lautet: „Dem Verbandspräsidenten des Badischen Gastwirthsvereins erwidern wir auf die Eingabe, d. d. Karlsruhe, 15. Mai 1895, daß wir die darin in erster Reihe gestellte Bitte um Aufhebung des Weinabgabegeldes schon mit Rücksicht auf den urch die Maßregel entstehenden Einnahmeausfall in näherer Ermägung zu ziehen nicht in der Lage sind. Die weiteren in der Eingabe erörterten Wünsche betreffen nicht den diesseitigen, sondern den Geschäftskreis des Großh. Ministeriums des Innern. Wir haben deshalb die Vitschrift diesem Ministerium zur Vertheilung der von uns nicht zu erledigenden Punkte mitgetheilt. Karlsruhe, 28. Juni. Großh. Ministerium der Finanzen. Buchenberger.“ Kollege Gläuner bemerkt hierzu, daß das Verbandsbureau unter Hinzuziehung einiger Vorsitzender der größeren Vereine im Lande bei dem Großh. Ministerium des Innern in Sachen der erwähnten Eingabe vorkellig werden werde. Es wurden sodann die einzelnen Anträge, auf die hier näher einzugehen zu weit führen würde, eingehend besprochen und von dem Vorsitzenden das Bedauern ausgesprochen, daß einer so wichtigen Besprechung eine so kleine Anzahl von Mitgliedern anwohnt. Gegen 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und vom Vorsitzenden die Erwartung ausgesprochen, die Kollegen möchten sich recht zahlreich in Landau einfinden, da dort neben den ersten Beratungen auch die Sachausstellung für Hotel- und Gastwirthswesen viel des Interessanten und Schönen bieten werde. Neben dem Delegirtenstag des Süddeutschen Gastwirthsverbandes finden auch, und zwar am Donnerstag den 11. Juli, die Verhandlungen des Dritten Bundesstages deutscher Gastwirths in Landau statt. Die unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold stehende Ausstellung wird Sonntag den 7. Juli, Vormittags 12 Uhr, feierlich eröffnet.

## St. Blasien im Schwarzwald. (Schluß.)

So hat sich denn St. Blasien seit Eröffnung der Kanthall angelegten Altbahnstraße in den fünfziger Jahren, sowie der Oberrheinbahn im Jahre 1887 gewaltig verändert. Nur in einem ist es sich trotz aller Neuerungen gleich geblieben, in der Schönheit der umgebenden, nie alternden Natur, in dem Zauber der bis an die Häuser und Gärten vorspringenden Wiesen und heilkräftigen, üppigen Wälder. Sprudelnde Bergwässer, der Steinbach, der Winbergbach und die Alb, welche beide letzteren in nächster Nähe von St. Blasien (10 bis 15 Minuten) prächtige Wasserfälle inmitten des Waldes bilden, eine reiche Fülle von schattigen, infolge der verhältniß- und liebevollen Sorge des Kur- und Verschönerungsvereins, sowie der Großh. Forstbehörden musterhaft angelegten und gepflegten Spazierwegen mit über 400 Ruhebänken, Ausflüge nach dem Feldberg (3 1/2 Stunden), Menschwand (2 Stunden), Hödenschwand (1 1/4 Stunde), Schluchsee (2 1/2 Stunden) und noch viele andere, Alpenausflüge, bei durchsichtiger reiner Luft schon nach einer halben Stunde Steigung, Schutzstätten an den schönsten Stellen der Umgebung, plätschernde Springbrunnen in den Gärten des Kurhauses und vor der Kirche, ein dann und wann springender Riesenbrunnen von 180 Fuß Sprunghöhe am Rande des nahen Waldes, der volle Komfort guter, zum Theil vorzüglicher Gasthofeinrichtungen, dabei die Möglichkeit der Befriedigung einfacherer Ansprüche, alles dies ist wohl geeignet, Gesunde sowohl wie Kranke leicht zu bestimmen, in dieser dem großen Jage der gewohnheitsmäßigen Reisenden infolge fehlender Eisenbahn noch wenig bekannten Gebirgswelt jenen Waldesfrieden aufzusuchen, den Schöpfung in diesen lieblichen Waldthälern fand und dessen Lob er gleich in den ersten Strophen seines „Trompeter von Säckingen“ mit den Worten anstimmt:

Sei gegrüßt mir, Waldesriedel!  
Seid gegrüßt mir, alte Tannen,  
Die ihr oft in euerm Schatten,  
Mich, den Müden, aufgenommen.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Am 21. v. M. hat sich ein Arbeiter angeblich aus Seleslin, der hier in Arbeit stehen wollte, in der Schützenstraße eingeknickt und ist des andern Tages heimlich verschwunden, nachdem er sich zuvor verschiedene Effekten aneignet hatte. — Ein Schreiner aus Bömmelstein wurde wegen Körperverletzung zur Anzeige gebracht. Derselbe schlug in der Nacht zum 1. d. einem Fabrikarbeiter in der Augartenstraße mit einem Stode betart auf den Kopf, daß er eine harte Quetschung erlitt, bewußlos zusammenfiel und mittelst Krankentransportwagen in das Städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Verletzte ist aber, nachdem er verbunden war, wieder entlassen worden, da die Verletzung als keine gefährliche angesehen wurde. — In der Nacht vom 30. v. zum 1. d. M. ist der 48 Jahre alte verheiratete Arbeiter Schöck aus Eberbach in der Dirschstraße vor dem Hause 67 während eines Gewitterregens an ein vorspringendes Geländer angerannt und hat sich eine solch schwere Unterleibsverletzung zugezogen, daß er in der darauf folgenden Nacht gestorben ist. — Im Laufe des gestrigen Tages wurden verhaftet: ein Tagelöhner aus Frankfort der seinem Zimmerkollegen, während dieser im Städtischen Krankenhaus krank lag, 43 M. entwendete, ein Schuhmacher aus Kleimbach, der einer Frauensperson in der Salzenstraße verschiedene Kleidungsstücke stahl, und dieselbe Frauensperson, weil sie dem Schuhmacher 4 M. aus der Kleiden entwendete, und endlich ein hessenloser Konditorgehilfe aus Warburg wegen Vergehens gegen § 180 des R. St. G. B. — Am 26. v. M. hat ein Kaufmann in der Kaiserstraße ein fallisches Zweimarkstück mit dem Bildniß des König Ludwig II. Bayern, der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen D. eingenommen.

Heidelberg, 3. Juli. Herr Dr. Bumiller, der mit seiner jungen Frau hier an der Stätte seiner lustigen Studenten-erinnerungen weilt, fungirte gestern bei einer Menur als Sekundant. Dabei hatte er das Unglück, durch einen Hieb an der Nase und an einem Augenlid verletzt zu werden. Er verlor ziemlich viel Blut und erhielt eine Anzahl von Wunden. Hoffentlich heilen die Wunden, die er so unerwartet davongetragen, schnell und gut.

Heidelberg, 3. Juli. Der Bach-Verein und Akademische Gesangsverein veranstaltet am Montag den 8. Juli, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Museums eine Aufführung des Badischen Oratoriums „Die Schöpfung“ unter der Leitung des Professors Dr. Philipp Wolfram. Der Reinertrag wird dem Fonds einer den Zwecken des Chores dienenden Drack, deren Erbauung baldigst in Angriff genommen werden soll, zugewiesen.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 3. Jul. (Telegr.) Professor Rudolf v. Sney ist für das Sommersemester zur vollständigen Wiederberufung seiner Gesundheits- und Kultusminister beurlaubt worden.

Berlin, 3. Juli. Im Westen der Residenz soll ein neues Theater entstehen. Herr Baumeister Schring, der geistige Urheber der Idee und der Erbauer des Theaters, wird zugleich Unternehmer bleiben. Direktor wird Witte-Wild (zur Zeit Leiter des Breslauer Vode-Theaters). Den künstlerischen Beirath zu bilden, haben sich die Herren C. v. Wildenbruch, C. v. Wolzogen und Ludwig Jula bereit erklärt.

Bremen, 2. Juli. Seit langer Zeit sind zwischen dem South Kensington Museum und dem Besitzer einer der prächtigsten alten Renaissanceshäuser in Bremen, des Herrn Effighaus in der Langenstraße Verhandlungen wegen Verkauf der ganzen sehr gut erhaltenen Fagade im Gange, die jetzt zum Abbruch zu kommen drohen. Das genannte Museum hat für die Fagade 60 000 M. geboten. Wenn der Verkauf zu Stande käme und dieses Kleinod nach England gebracht würde, so bedeutete das einen heilagswerthen Verlust. Denn unter den alten Bauten Bremens war das Effighaus der hervorragendste. Hoffentlich thun sich die Freunde der Kunst zusammen, um den Verlust noch in letzter Stunde zu verhindern. (Die „Nationalzeit.“ bemerkt mit Recht: Dazu sollte Bremen doch reich genug sein!)

München, 4. Juli. (Telegr.) Nach einer Meldung der „Neuesten Nachrichten“ ist der Oberregisseur des Münchener Hoftheaters, Hofschauspieler Kevler, in Rußheim einem Schlaganfall erlegen.

Wien, 3. Juli. In der nächsten Spielzeit will das Burgtheater zunächst das Schauspiel „Hedeke“ von Schnitzler, dann das Schauspiel „Die weiße Frau“ aus dem Englischen des Pinero aufführen. Ferner sollen „Der Wissenschaftswurm“ von Angenruber, Lothar's Lustspiel „Frauenlob“, Kleist's Tragödie „Penthesilea“, dann „König Heinrich VIII.“ und „Wie es Euch gefällt“ von Shaffpeare dargestellt und „Die Karlschüler“ von Laube, „Genoveva“ von Friedrich Heibel, „Haus Fourdambault“ von Augier wieder in den Spielplan aufgenommen werden.

Schon seit drei Jahren beehren die Großherzoglichen Herrschaften in den Monaten Juni und Juli den Kurort jeweils mit einem mehrtägigen Aufenthalte. In diese Zeit fällt dann auch gewöhnlich der mehr vorübergehende Besuch des in Freiburg residirenden Erbgroßherzogl. Paares. Diese wiederholten Besuche des geliebten Landesfürsten und seiner hohen Familie erfüllen die Herzen der Bevölkerung nicht nur St. Blasien, sondern auch des ganzen südblichen Schwarzwalds mit freudiger Gemüthung, und dies um so mehr, als diese Besuche fast regelmäßig den Anstoß zur Förderung und Unterstützung der verschiedensten gemeinnützigen Unternehmungen geben und noch geben, so der Veranstaltung einer Ausstellung der von den Industrieschulen des Bezirks gefertigten Arbeiten, der Abhaltung eines Bazar's unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, dessen Reinertrag für den Bau eines allgemeinen Krankenhauses verwendet werden soll, der Inangriffnahme des Baus einer Gemeindegalerie u. a. m.

Auch für die Wiederbelebung des geschwundenen Sinnes für die alten Landesstrachten ist Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin unermülich thätig. Im Zusammenhang damit und als ein schwacher Anfang zur Verringerung in dieser Beziehung ist das Auftreten der Dienstmädchen des Hotel und Kurhaus St. Blasien in der kleidsamen Tracht der Gegend gewiß dankbar zu bezeichnen.

Aber auch in Wald und Flur macht sich die Gegenwart des Durchlauchtigsten Herrscherspaars in der Vertheilung so mancher schönen Gedanken bemerkbar, welcher sonst wohl schwerlich das Licht der Welt erblickt hätte. Es möge in dieser Beziehung nur an den Samad erinnert sein, welchen der zum früheren Kurhausfeld führenden, alpenartige Felsen-, Pracht- und Waldweg erhielt, indem auf Veranlassung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin bin auf einem, nach jeder Seite hin mindestens drei Meter messenden, mäuselartigen Granitblock die Eckendörflischen Verse in gothischer Schrift angebracht wurden: Es steht im Wald geschrieben

Paris, 3. Juli. Engelbert Humperdinck's Märchenoper „Hänsel und Gretel“ gelangt nächsten Winter in der hiesigen Komischen Oper zur Aufführung. Die französische Uebersetzung hat Catulle Mendès besorgt.

## Verstchiedenes.

Berlin, 3. Juli. Polizeibehörde Krause hat folgenden Tagesbefehl an die Schutzmannschaft erlassen: „Auf's tiefste bewegt durch die mir im Namen der Schutzmannschaft anlässlich des verübten Attentats gegen meine Person von Seiten des Herrn Polizeihauptmanns Baslow ausgesprochenen treuen Wünsche danke ich dem Corps von Herzen für diese ergebenden und wohlthuenden Beweise der Theilnahme. Möge aus dieser Anschlag eines Wahmüthigen bekärten in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des unentwegten Festhaltens an der althergebrachten Königstreue und Pflichtliebe, durch welche sich die Berliner Schutzmannschaft von jeher ausgezeichnet hat. Meine besondere Anerkennung zolle ich den Polizeileutenants Geißler und v. Moisy für die zur Sicherung gefährdeter Menschenleben und im Interesse der Unterordnung im vorliegenden Falle bewiesene Unerschrockenheit und Umsicht.“ — Die Nachforschungen nach dem Urheber des Attentats verfuhr sich erstrecken sich nicht allein auf entlassene Schupleute oder Nachwächter, sondern verfolgen, wie wir erfahren, noch eine andere bestimmte Richtung. Es ist festgestellt, daß der in der Hellenfite gefundene Revolver ein belgisches Fabrikat und durchaus keine „Schußwaare“, sondern eine zwar kleine, aber tadellos funktionierende Schußwaffe ist. Ferner waren in der Riste alte Zeitungen zum Verpacken der Benzinflaschen benutzt, darunter befand sich auch eine hier unbekannt belgische Zeitung vom vergangenen Jahre. Wenig gewürdigt ist bisher die Rolle, welche die fast sieben Liter haltenden Benzinflaschen bei einer etwaigen Explosion spielen sollten. Wenn nämlich Benzin mit einer großen Stichtlamme entzündet wird, dann explodirt es mit fast noch größerer Heftigkeit als Dynamit. Der geladene Revolver, der beim Definieren der Riste sich entladen und das beigemengte Schießpulver entzündet sollte, hatte nur den Zweck, das Benzin mit einer großen Stichtlamme zur Entzündung zu bringen und dadurch die Explosion zu einer verheerenden zu gestalten. Als die beiden Polizeileutenants Geißler und v. Moisy bei der oberflächlichen Untersuchung der Riste das Vorhandensein von Benzin konstatarren, waren sie sich sofort der hohen Explosionsgefahr wohl bewußt, um so mehr verdient ihr muthiges und umsichtiges Vorgehen Anerkennung. Die ganze Konstruktion der Hellenmaschine war in allen Einzelheiten so raffiniert erdacht, mit solcher manuellen und technischen Geschicklichkeit ausgeführt und fest dabei so viele physikalisch-chemische Kenntnisse voraus, daß sie einem Schutzmann oder Nachwächter schwerlich zugutruhen ist. Unter diesen Umständen gewinnt die nach Belgien weisende Spur an Bedeutung und diese läßt einen anarchistischen Ursprung vermuthen.

Berlin, 4. Juli. (Telegr.) Gestern Abend erfolgte auf dem Asernenhof der Militär-Luftschiffer-Abtheilung eine Explosion. Fünf Personen wurden verletzt. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt.

Kiel, 3. Juli. Ueber das Explosionsunglück auf der Vinasse des Panzerfahrzeugs „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ erfährt die „Post“ auf Grund von dienstlichen Meldungen des Nöberens: Die Katastrophe trat ein bei einem sogenannten Sprengdienst, hat also mit einem Legen von Spreminen nichts zu thun. Die Explosion erfolgte, als man bei einer Übung im Sprengdienst mit scharfen Sprengpatronen beschäftigt war. Es handelt sich bei diesem Dienst darum, in offener See gegen vom Feinde gelegte Sperren oder bereits gelegte Minen vorzugehen, diese durch Explosion unschädlich zu machen oder die Sperren u. s. w. aus dem Wege zu räumen, um eine Passirung zu ermöglichen. Bei der Katastrophe hatten Mannschaft vom „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ den Befehl erhalten, von Bord einer Vinasse aus eine vom Feinde gelegte Sperre zu beseitigen. Zu diesem Zweck waren einige Mannschaften mit Schmitzmannen versehen, um mit einer scharfen Sprengpatrone von der Vinasse nach der gelegten Sperre zu schwimmen und hier diese zu entzünden, um das Hinderniß aus dem Wege zu räumen. Die bei solchen Gelegenheiten benutzten Sprengpatronen sind mit einer Zeitzündvorrichtung versehen, die bewirkt, daß die Patrone erst nach einer bestimmten Zeitdauer zur Explosion kommt, um den im Wasser befindlichen Leuten den Rückzug zu gestatten. Nachdem die Übung bereits mit einer Sprengpatrone glücklich gelungen war, kam eine zweite scharf geladene und mit einem Zeitzündvorrichtung versehen von der Vinasse zur Explosion, welche die Katastrophe verursachte. Da das bei den Übungen, sowie auch im Ernstfall in Frage kommende Material es völlig ausschließt, daß eine Sprengpatrone

Ein hülles ernstes Wort;  
Vom rechten Thun und Lieben,  
Und was des Lebens Hört.  
Ich habe tren gelesen  
Die Worte, slicht und wahr,  
Und durch mein ganzes Wesen  
Ward's unausprechlich klar.

Auch sonst steht so manche sinnreiche Verbesserung und Durchführung rasch gefaßter Entschlüsse in Anlage neuer Wege mit der Gegenwart des Fürstpaars in engem Zusammenhang. Ein kurzer Hinweis auf den im vorigen Jahre angelegten, ebenso schönen als dankbaren Weg von der Nachenländer Straße zum Heuberger unter Abt Cölestin I., i. J. 1747 erbauten Schloßchen (jetzt nur noch Trümmerreste) dürfte genügen.

Kein Wunder darum, wenn in der Bevölkerung der Wunsch rege wurde, der Freude und Gemüthung ab der dem Kurorte durch den wiederholten Aufenthalt Ihrer Königlichen Hoheiten zu Theil gewordenen Auszeichnung auch einen dauernden und sichtbaren Ausdruck zu geben, und so erhielt denn eine durchschnittlich 4 1/2 Meter im Umfang messende Riefentanne auf einer Höhe des Hühberges zu Ehren des Großherzogs, welchem sie rosig ihres nicht leicht zu findenden Standortes in der Nähe eines von Kurgästen kaum begangenen Fährpfades sofort bei seinem ersten Besuche St. Blasien aufgefunden war, den Namen Großherzog Friedrich-Tanne, ebenso ein Feldvorsprung mit markirter Aussicht auf St. Blasien und das zu Füßen liegende Althal mit den beiden Spießhöckern im Hintergrunde zu Ehren Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, welche für den Platz und den dahin führenden prächtvollen Felsenweg eine besondere Vorliebe zu erkennen gegeben hatte, den Namen Großherzogin Luise-Tanne.

Auch jetzt wieder ist die Nachricht, daß das Durchlauchtigste Fürstpaar noch im Laufe dieser Woche zu längerem Aufenthalte hier eintreffen werde, allenthalben mit Jubel aufgenommen worden.



# Strassburg Ausstellung

im Elsass

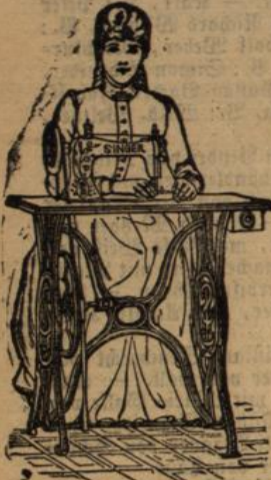
1895.

# Industri- und Gewerbe-Ausstellung

(Elsass-Lothringen, Baden und Pfalz)

unter dem Protektorat Kaiserlicher Statthalter.

Vom 15. Mai bis 15. October.



## Original Singer Nähmaschinen.

Höchste Arbeitsleistung! Leichteste Handhabung!  
Schönster Stich! Grösste Dauer! R 993.10

Die Neue Familien-Nähmaschine  
Der Singer Co., die hochartige Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen; dieselbe ist muster- gültig in der Construction, leicht in der Handhabung und unübertrefflich in Leistungsfähigkeit.

12 Millionen Original Singer Maschinen  
für den Hausgebrauch, Weißnäherei und industrielle Zwecke jeder Art im Gebrauch, mehr als 400 erste Preise sind denselben verliehen worden, so wieder von allen Ausstellern auf der Weltausstellung Chicago die höchste Auszeichnung: 54 ERSTE PREISE.

**SINGER Compagnie A.G.** (vorm. G. Neidlinger)  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 82.

## Berger'sche Branereigesellschaft in Worms.

Bei der heute stattgehabten Auslösung unserer Partial-Obligationen wurden die Nummern  
Lit. A. 105, 205, 237, 253, 289, 343, 391, 414, 459, 543,  
Lit. B. 22, 70, 160, 201, 267, 307, 454, 558,  
Lit. C. 109, 148, 199, 246, 367,  
zur Rückzahlung am 1. October d. J. gezogen.  
Von diesem Tage an hört die Verzinsung derselben auf.  
Die Einlösung findet bei der Deutschen Effecten- und Wechselbank in Frankfurt a. M., bei dem Bankhause Witt L. Pomburger in Karlsruhe und an unserer Kasse statt.  
Worms, den 1. Juli 1895. R 614.

## Die Direction.

## Bankfach.

Ein in Wechsel-Arbitrage und in Führung des Portefeuilles  
gewandter Kaufmann findet in einem größeren Bankgeschäft in der Schweiz **sofort schöne Anstellung.**  
Offerten unter **W. P. 1331** an die Expedition ds. Blattes.

## Lufthotel Jagdhaus bei Baden-Baden.

Prächtiger Waldaufenthalt mit herrlichem Ausblick nach dem Rheingebirge und dem Vogesen.  
Südsüde Zimmer. — Pension nach Vereinbarung.  
R. 879.8. Auf Wunsch Wagen am Bahnhof in D. 8.

F. X. Münzer.

## Lufthotel Bergzabern.

Die liebteste Sommerfrische der Pfalz.  
**Hôtel & Pension, „Zum Rössel“.**  
Auskunft durch den Besitzer: C. SCHLITT. R. 628.1.

## Gummi-Wasserschläuche

in bewährtesten Qualitäten empfiehlt  
**August Fudickar Nachfg.,**  
Herrenstrasse 18. R 633.1

### Kneipp-Kur-Anstalt

Karlsruhe, Kirchstrasse 12.  
empfehlen sich zur gewissenhaften Aus- führung aller Kneipp'schen Anwen- dungen.  
Bademeister und Bademeisterin haben ihre Ausbildung in Würzburg erhalten.  
Die Anstalt ist geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.  
Anwendungen werden auch außerhalb der Anstalt verabfolgt. R. 497.2.

### Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sofort oder zum Herbst gesucht.  
**Jul. Hermann's Buchhandlung**  
Mannheim. R 615.1

### R 631.1 Kreuzsaitiges Concert-Pianino

in Eichenholz, hocheleg. Ausstattung, mit geschnitzten Fallungen, sehr reich ausgeführtem Aufsatz, modernster Construction, erstklassiges Fabrikat von höchster Tonschönheit, steht für den Ausnahmepreis von 675 Mk. zu verkaufen. 5jährige Garantie.  
**H. Maurer,** Pianolager, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

### Bürgerliche Rechtsstreite.

Zwangsvollstreckung.  
R 610. Karlsruhe.

### II. Steigerung & Anfindung.

Mittwoch den 24. Juli d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
werden im Hause Sebelstrasse Nr. 7 ebener Erde, hier dem Privatier Carl Weg hier die unterbeschriebenen Liegen- schaften der Gemarke Karlsruhe in Folge richterlicher Veräußerung einer öffentlichen II. Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert nicht erreicht wird.  
R. H. B. XX. 4315.

Die sog. Kaiser Wilhelm-Passage dabei, bestehend in dem betreffenden, auf dem dabei unter Grundbuch Bil. Nr. 656 von 1888 aufbewahrten Situationsplane mit den Buchstaben f, g, h, i, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, b, c, d, e, f, bezeichneten Grund und Boden im Flächeninhalt von 3429 qm nebst den darauf errichteten Gebäulich- keiten, als:  
I. dem mit Nr. 34 der Waldstraße bezeichneten dreistöckigen Eckhause mit An-, Neben- und Hinterge- bäuden;  
II. dem in der Akademiestraße unter Nr. 33, einerseits neben Kunst- schlosser Hermann Hammer, ander- seits neben Dreifabrikant Ludwig Wagner gelegenen 4stöck. Wohn- haufe mit Anbauten links u. rechts und

der bisherigen Bestimmungen beschlos- sen. Vergleiche Ord. 167 Gef. Reg. Bd. VII.

11. Zu D. 3. 167 Gef. Reg. Bd. VII. Firma: „Actiengesellschaft für Seil- industrie vormals Ferdinand Wolff“ mit dem Hauptsitz in Mannheim und Zweigniederlassung in Redarau. Actien- gesellschaft Dieselbe ist durch den Ge- sellschaftsvertrag vom 26. October 1890 unter der Firma „Actiengesellschaft für Seilindustrie vormals Ferdinand Wolff“ mit dem Sitze in Mannheim gegründet und zum diesseitigen Handelsregister eingetragen worden. Nachdem durch die außerordentliche Generalversammlung vom 14. Juni 1894 die Fusion dieser Gesellschaft mit der Actiengesellschaft „Mannheimer Dampfseilerei Actien- gesellschaft vormals Louis Wolff“ in Mannheim und die Abänderung der Firma in „Actiengesellschaft für Seil- industrie vormals Wolff“ beschlossen und die Abänderung der Firma in „Actiengesellschaft für Seilindustrie vormals Ferdinand Wolff“ abgeändert und zugleich das Statut unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen gänzlich neu gefasst.  
Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb des von der früheren Firma Ferdinand Wolff, Mechanische Dampf- und Draht- seilerei vormals Joh. Jac. Wolff erworbenen Fabrikgeschäftes, also die Her- stellung von Dampf-, Baumwollen- und Drahtseilen, sowie der Großhandel mit den bezüglichen Rohstoffen, Halb- und Ganzfabrikaten.  
Das erwähnte bisherige Geschäft geht auf Grundlage der per 1. März 1890 errichteten Bilanz mit 2 Aktien und Pas- siven auf die Actiengesellschaft über, die Gebäulichkeiten der alten Firma ZP 1 No. 14 1/2 gehören nicht zu den Aktien der alten Firma und gehen deshalb nicht auf die Actiengesellschaft über. Als Gegenleistung für die Ueberlassung die- ser Werthe haben die Theilhaber der früheren Firma einen Kaufpreis von 428 000 M. in der Weise erhalten, daß ihnen 428 Stück Aktien der Actiengesell- schaft für Seilindustrie vormals Ferdi- nand Wolff zu 1000 M. je Akt. an pari in der Weise überlassen wurden, daß

a. Frau Ferdinand Wolff Wwe. 367 Aktien zu R. 367,000  
b. Adolf Wolff 71 Aktien zu R. 71,000  
auf R. 428,000

## Versteigerungs-Ankündigung.

Bei der heute gegen den Fabrikanten Ludwig B. S. und dessen Ehefrau von Karlsru- ruhe vollzogenen Zwangs-Versteigerungs- versteigerung wurde auf das nachbe- schriebene Anwesen ein Gebot nicht ein- gelegt.  
Dasselbe kommt deshalb am  
Mittwoch den 17. Juli 1895,  
Vormittags 9 Uhr,  
in dem Versteigerungsort, Hebelstraße Nr. 7 ebener Erde in Karlsruhe, zur zweiten Versteigerung, wobei der Zu- schlag dem höchsten Gebot ohne Rück- sicht auf den Schätzwert erteilt wird.

Gemarkung Karlsruhe und Feuerheim.  
R. H. B. XV. 3032.  
Das am Scharweg unter Nr. 13, einerseits neben Gärtner Friedrich Verbm., andererseits neb. Privatmann Christian Häuerle gelegene Grundstück, im Flächen- gehalt von 7 a 5 qm, nebst dem darauf errichteten zweistöckigen Seitenbau, sammt der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, er- worben aus dem Titel des Kaufs und Zuvachrechtes,  
geschätzt zu . . . . . 20000  
7 a 4 qm dito alda, einerseits Friedrich Verbm., Gärtner, an- dererseits die Ehefrau des Frei- herrn Karl von Lindenau in Karlsruhe,  
geschätzt zu . . . . . 2000  
20200

Die Versteigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer dahier ein- gesehen werden.  
R. H. B. H. 24. Juni 1895.  
Der Vollstreckungsbeamte.  
Großh. Notar:  
W. H. B.

## Freiwillige Gerichtsbarkeit.

R. 569.2 Gernsbach, Lorenzweiler, Leuzerier von Silberts, ist zum Nach- laß seines am 2. Juni d. J. verstor- benen Halbbruders Leopold Wunsch, Tagelöhner von da, zum Empfang eines Vermächtnisses von 200 Mark gerufen.  
Derselbe wird hiermit aufgefordert, binnen sechs Wochen zum Zwecke des Bezugs zu den Ver- lässenschafts-Verhandlungen Nachricht über seinen Aufenthalt anher gelangen zu lassen.  
Gernsbach, den 13. Juni 1895.  
Großh. bad. Notar:  
W. H. B.

Handelsregister-Einträge.  
R 611. Mannheim. Zum Handels- register wurde eingetragen:  
1. Zu Ord. Zahl 166 Gef.-Registers Band VII.  
Zur Firma: „Actiengesellschaft für Seilindustrie vormals Wolff“ in Mann- heim mit Zweigniederlassung in Redarau: Die außerordentliche Generalver- sammlung vom 13. Mai 1895 hat die Aenderung der Firma in „Actiengesell- schaft für Seilindustrie vormals Ferdi- nand Wolff“, sowie die gänzliche Neu- fassung des Statuts unter Aufhebung

der bisherigen Bestimmungen beschlos- sen. Vergleiche Ord. 167 Gef. Reg. Bd. VII.

11. Zu D. 3. 167 Gef. Reg. Bd. VII. Firma: „Actiengesellschaft für Seil- industrie vormals Ferdinand Wolff“ mit dem Hauptsitz in Mannheim und Zweigniederlassung in Redarau. Actien- gesellschaft Dieselbe ist durch den Ge- sellschaftsvertrag vom 26. October 1890 unter der Firma „Actiengesellschaft für Seilindustrie vormals Ferdinand Wolff“ mit dem Sitze in Mannheim gegründet und zum diesseitigen Handelsregister eingetragen worden. Nachdem durch die außerordentliche Generalversammlung vom 14. Juni 1894 die Fusion dieser Gesellschaft mit der Actiengesellschaft „Mannheimer Dampfseilerei Actien- gesellschaft vormals Louis Wolff“ in Mannheim und die Abänderung der Firma in „Actiengesellschaft für Seil- industrie vormals Wolff“ beschlossen und die Abänderung der Firma in „Actiengesellschaft für Seilindustrie vormals Ferdinand Wolff“ abgeändert und zugleich das Statut unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen gänzlich neu gefasst.  
Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb des von der früheren Firma Ferdinand Wolff, Mechanische Dampf- und Draht- seilerei vormals Joh. Jac. Wolff erworbenen Fabrikgeschäftes, also die Her- stellung von Dampf-, Baumwollen- und Drahtseilen, sowie der Großhandel mit den bezüglichen Rohstoffen, Halb- und Ganzfabrikaten.  
Das erwähnte bisherige Geschäft geht auf Grundlage der per 1. März 1890 errichteten Bilanz mit 2 Aktien und Pas- siven auf die Actiengesellschaft über, die Gebäulichkeiten der alten Firma ZP 1 No. 14 1/2 gehören nicht zu den Aktien der alten Firma und gehen deshalb nicht auf die Actiengesellschaft über. Als Gegenleistung für die Ueberlassung die- ser Werthe haben die Theilhaber der früheren Firma einen Kaufpreis von 428 000 M. in der Weise erhalten, daß ihnen 428 Stück Aktien der Actiengesell- schaft für Seilindustrie vormals Ferdi- nand Wolff zu 1000 M. je Akt. an pari in der Weise überlassen wurden, daß

a. Frau Ferdinand Wolff Wwe. 367 Aktien zu R. 367,000  
b. Adolf Wolff 71 Aktien zu R. 71,000  
auf R. 428,000

An die frühere Firma hatten aus Darlehen zu for- dera:  
1. Oberlieutenant Thilo in Karlsruhe 3000 M.  
2. Dr. Ferdinand Krumm in Heidelberg 9000 M.  
Die Genannten haben diese Forde- rungen in die Actiengesellschaft einge- legt und haben dafür folgende, ihnen an pari überlassene Aktien, je zu 1000 Mark erhalten, und zwar Oberlieute- nant Thilo 3 Stück 3000 M., Dr. Fer- dinand Krumm 9 Stück 9000 M., die übrigen Einlagen der Gründer sind in Baar erfolgt.  
Das Grundkapital der Gesellschaft betrug ursprünglich 600,000 M., wurde dann infolge Erweiterung des Gesell- schaftes auf 750,000 M., später auf 1,000,000 Mark und durch die Generalversam- lung vom 14. Juni 1894 auf 1,200,000 Mark durch jeweilige Ausgabe neuer Aktien erhöht. Das Grundkapital be- trägt demnach Eine Million zweihun- dert Tausend Mark und ist eingeteilt in Eintausend zweihundert Aktien zu Eintausend Mark je Akt., welche die Num- mern von Eins bis Eintausend zwei- hundert führen und auf Inhaber lauten.  
Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrath zu bestellenden Direktoren.  
Die Einberufung der Generalver- sammlung erfolgt in der gleichen Weise, in der die Bekanntmachungen der Ge- sellschaft zu erfolgen haben, mit einer Frist von 17 Tagen und unter Beobach- tung der Bestimmungen in Art. 238 §. 3. B.

Alle Bekanntmachungen der Gesell- schaft oder ihrer Organe erfolgen durch den Vorstand mittels Einrückung in den Reichsanzeiger.  
Die Bezeichnung für die Firma der Gesellschaft geschieht, sofern nur ein Direktor angeht, durch diesen, so- fern mehrere Direktoren angestellt sind, durch zwei Direktoren oder durch einen Direktor und einen Prokuristen oder durch zwei Prokuristen.  
Als Direktoren sind ernannt:  
Adolf Wolff und  
Adolf Wolff,  
beide Kaufleute in Mannheim.  
Als Prokuristen sind bestellt:  
Max Schmid und  
Gustav Bartels,  
beide Kaufleute daselbst.  
Mannheim, 28. Juni 1895.  
Großh. Amtsgericht III.  
Wittermaier.

R. 684. Nr. 5627. Oberkirch.  
1. Unter D. 3. 83 des Firmenregi- sters wurde heute eingetragen:  
„Die Firma Doll zur Karthaus D. v. n. a. u. ist erloschen.“  
2. Ferner wurde daselbst zu D. 3. 195 eingetragen:  
Firma Otto Schanz zur Karthaus in Dypenau.“  
Inhaber der Firma ist Otto Schanz, Bierbrauer und Wirth zu Dypenau. Derselbe ist verehelicht mit Crescentia

Laura, geb. Heilmair. Die Ehe wurde am 10. August 1893 geschlossen. Laut Güterrechtsvertrag vom 5. Dezember 1893 haben die Ehegatten festgesetzt, daß als ihr ehelicher Güterstand der Güterstand der allgemeinen Güter- gemeinschaft nach Eichstätter Oberpaan zu gelten hat; ferner soll infolge dieses ehelichen Güterstandes derjenige Theil von ihnen, welcher den andern über- lebt, der ausschließliche Alleineigentümer und Besitzer des gemeinschaftlichen beiderseitigen Gesamtvermögens sein und bleiben.“

Oberkirch, den 28. Juni 1895.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Dr. Frhr. v. La Roche.  
R. 620. Nr. 7409. Wolfach. In die diesseitigen Firmenregister wurde heute eingetragen:  
1. In dasjenige für Haslach zu D. 3. 16, Firma „B. Kumberger“ in Rühlbach. Die Firma ist er- loschen.  
2. In dasjenige für Wolfach zu D. 3. 288 die Firma „Josef Kumberger“ in Rühlbach. Inhaber der Firma ist Josef Kumberger, Kaufmann in Rühlbach. Derselbe ist ledig.  
Wolfach, den 1. Juli 1895.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Seitz.

## Strafrechtspflege.

R. 510.3. Nr. 6025. Tribera. Reinhold Fais, geb. am 24. Septem- ber 1868 zu Gur (Graubünden), heimatberechtigt in Niederwasser, Amt Tribera, zuletzt wohnhaft in Nieder- wasser, zur Zeit an unbekanntem Ad- dressat, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Ueberleitung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf  
Donnerstag den 22. August 1895,  
Vormittags 8 Uhr,  
vor das Großh. Schöffengericht Tri- bera zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Haupt- medeant des Königl. Bezirkskomman- do's zu Donaueschingen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
Tribera, den 27. Juni 1895.  
Boppé.  
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

## Vermischte Bekanntmachungen.

R 626. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.**  
Zum Tarif für den Bienenverkehr der Main-Neckar-Bahn, sowie für den Verkehr zwischen Mannheim und den Stationen der Main-Neckar-Bahn ist der Nachtrag IV ausgegeben worden.  
Die in diesem Nachtrag enthaltenen Frachtsätze für die Stationen der Großh. Hessischen Eisenbahnen, und zwar der Strecke Weinheim-Fürth gelten ab 1. Juli d. J. und jene der Strecke Viden- bach-Seehausen erst vom Tage der Ver- treibung, welcher noch besonders bekannt gemacht wird.  
Karlsruhe, den 2. Juli 1895.  
Generaldirection.

## Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Juli d. J. ist ein beförderer Tarif für die Beför- derung von Gütertransporten in besche- digter und in gewöhnlicher Güter- wagen zwischen Basel-Bahnhof einerseits und London Station der Großen Eng- lischen Eisenbahn andererseits, sowie ein Nachtrag I zum Tarif Heil II Heft 2 für den Engländer-Schiffverkehr des Güterverkehrs, enthaltend die Aufhebung der Bestimmungen und Frachtsätze für die Beförderung von Gütern zwischen Basel und London, eingeführt worden.  
Der neue Tarif ist zum Preis von 80 S. durch die Güterverwaltung Basel zu beziehen, indeß der Nachtrag I kosten- los abgegeben wird.  
Karlsruhe, den 2. Juli 1895.  
Generaldirection.

## Nuß- und Brennholz- Versteigerung.

R 625.1. Die Gr. Bezirksforstrei- Bermeier versteigert am  
Donnerstag den 11. Juli d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Gasthaus zum „Auerbach“ auf der Einzig aus den Domänenwaldbestän- den: „Sirniggraben“, „Rangenbusch“, „Säbnyplaz“, „Wiedenwald“, „Röhlen- bronner“, „Neuenwegger“ und „Oberhäuser- dang“:  
2 Ahornstämme, 19 Tannenstämme III.-IV. Cl., 25 Tannenlöse I.-III. Cl., 260 Baumstämme, 4690 Rebheden, 180 Bohnensteden, 437 Ster buchens, 76 Ster tannens, 2 Ster gemischtes, 1 Ster abornens, 232 Ster buchens, 131 Ster tannens, 1 Ster gemischtes, 2360 Buchen, 3945 ge- mischte Wellen und 7 Boote Schlag- raum.  
Sämmtliches Holz eignet sich zur Ab- fuhr in das Wehrthal und wird von Forstwart Holtermann auf Sirnig vor- gezeigt.